

Autoindustrie

Wer löffelt

die Suppe aus?

Textile Dienste

Sauber bleiben

Ratgeber

Lernen mit neuen Medien

Electrolux-AEG in Nürnberg

Aus Erfahrung Gegenwehr

Der schwedische Electrolux-Konzern plante, die Produktion bei AEG Nürnberg zu schließen. 1750 Beschäftigte mussten um ihre Arbeitsplätze bangen. Eine 24-stündige Betriebsbesetzung brachte die Geschäftsleitung zum Nachdenken: Es wird weiter verhandelt.



Foto: Werner Buchmeier

Für die Beschäftigten kann es durchaus hilfreich sein, wenn eine Konzernleitung phantasielos agiert. Wie die Zentrale des weltgrößten Haushaltswarenherstellers Electrolux in Stockholm. Nach dem oftmals praktizierten Modell »Wir verlagern ins Ausland, denn der Standort Deutschland ist zu teuer« wollte die Mutter Electrolux die Tochter AEG in Nürnberg erpressen.

Auf dieses abgedroschene Manöver reagierten die Beschäftigten des Traditionswerks überaus selbstbewusst: Für 24 Stunden machten sie den Betrieb dicht. Im 1500 Kilometer entfernten Stockholm hörte man die Signale aus Nürnberg sehr gut: Statt wie geplant bei einer Aufsichtsratssitzung am 24. Oktober dem Nürnberger Werk den Todesstoß zu versetzen, lenkten Electrolux-Vorstandsvorsitzender Hans Stråberg und sein Europa-Statthalter Johann Bygge ein: Bevor entschieden wird, gibt es neue Verhandlungen mit dem Betriebsrat.

Der stellvertretende AEG-Aufsichtsratsvorsitzende Jürgen Wechsler von der Nürnberger IG Metall: »Bei den Gesprächen wird es nicht um einen weiteren Beitrag der Beschäftigten gehen, sondern darum, die Fixkosten zu reduzieren und die AEG zu Investitionen zu er-

Betriebsbesetzung bei AEG in Nürnberg: Es gibt neue Verhandlungen

muntern.« Der Hintergrund: Der Betriebsrat hatte das Saarbrücker Info-Institut beauftragt festzustellen, welche Perspektiven das Geschäft von AEG Nürnberg (Waschmaschinen, Geschirrspüler und Trockner) habe.

Denn der Markt mit der »weißen Ware« hat seine Tücken: Die Preise sind um rund 15 Prozent gefallen, die Kosten für Rohstoffe wie Stahl hingegen enorm gestiegen. Trotzdem entdeckten die Wissenschaftler einen Weg den Betrieb weiterhin profitabel zu halten.

Zwar müsste die Belegschaft einen Beitrag von 15 Millionen Euro im Jahr leisten, um die Lohnkosten zu senken. Auf der anderen Seite aber könnte das Werk langfristig auf solider Basis weiter arbeiten, wenn auch die Geschäftsleitung ihren Beitrag leisten würde.

Denn die Schwierigkeiten sind weitgehend hausgemacht. Electrolux hat in Nürnberg seit sechs Jahren nichts mehr investiert. Die komplette Verlagerung der Entwicklungsabteilung für die Waschmaschinen nach Italien hat zudem dazu geführt, dass das Nürnberger Werk technologisch abgehängt wurde. Betriebsratsvorsitzender

Harald Dix: »Es gibt längst verbesserte Fertigungsmethoden bei den Waschmaschinen. Die beiden Electrolux-Werke in Polen, die nächstes Jahr in Betrieb gehen werden, sind technologisch auf dem neuesten Stand und können deswegen kostengünstiger arbeiten.«

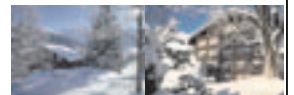
Mit diesen beiden Betrieben hat Electrolux gewaltige Überkapazitäten aufgebaut. Statt in Nürnberg zu investieren, um das Werk an seine Kapazität von zwei Millionen Einheiten heranzuführen (heute 1,4 Millionen), hat der Konzern, geblendet von den niedrigeren Lohnkosten in Polen, Werke errichtet, die ab 2006 zwei Millionen Waschmaschinen und Geschirrspüler auf den Markt werfen können. IG Metall-Bezirksvorsitzender Werner Neugebauer: »Man überfrisst sich und spuckt dann den Standort Nürnberg aus.«

Außerdem hat der Electrolux-Konzern das Marketing und den Vertrieb von AEG-Geräten sträflich vernachlässigt. Bei den Verbrauchern haben Maschinen aus dem Hause AEG (»Aus Erfahrung gut«) nach wie vor einen sehr guten Ruf. Statt die Marke AEG vernünftig am Markt zu platzieren, statt mit Neuentwicklungen auch neue Verbraucher zu finden, setzt Electrolux auf das veraltete Modell des Komplettanbieters: Von ganz billig bis ganz teuer sollen alle Bereiche abgedeckt werden. Ganz billig kann in Deutschland, aber auch in Osteuropa, nicht produziert werden. Dieses Segment ist fest in den Händen der Konkurrenten aus Fernost. Der Konzern wäre gut beraten, sich an einem IG Metall-Motto zu orientieren: »Besser statt billiger.«

Hans-Otto Wiebus

Anzeige

Ferien in der Schweiz



Hotels & Ferienwohnungen

am Vierwaldstättersee, Genfersee & Lago Maggiore; im Berner Oberland & Appenzellerland und in der Toscana

IGM-Mitglieder profitieren von 20% Rabatt!!!

Schweiz. Gewerkschaft Unia
Weltpoststrasse 20, 3000 Bern 15
T +41 31 350 22 67 / F ...44
www.ferien.unia.ch
ferien@unia.ch

UNIA